



Geschwister - eine ewige Hassliebe!?

Wenn wir mehr als ein Kind haben, bekommt die elterliche Verantwortung meistens nochmal so eine richtig spannende Note. Geschwister zu haben, danach haben die meisten Kinder nie gefragt - und die Dimension der Tatsache, die eigenen Eltern teilen zu müssen und die Anwesenheit einer anderen, um die Ressourcen konkurrierenden Person, ertragen zu müssen, ist den Kindern nur selten bewusst, wenn sie wie in Astrid Lindgrens Buch 'Ich will auch Geschwister haben!' krähen.

Geschwister sind zunächst eine reale biologische Bedrohung. Je kleiner das ältere Kind desto mehr. Gleichzeitig können sie auch Verbündete und Spielkameraden werden. Und das ist es ja worauf Eltern hoffen. Oder? Also ich schon...

Wie löse ich nun aber Streit?

Das Dilemma in Streitsituationen ist meistens das: Wir haben zwei Menschen in Not, die wir lieben und denen wir das zeigen wollen. Aber wir haben selten gelernt, wie das geht. Das kann ganz schön Stress geben!

Zunächst einmal: Ich würde ein Kind in Not immer schützen. Ich würde doch auch jeden Erwachsenen auf der Straße, der geschlagen wird, schützen! Es ist nicht nur meine Pflicht als Elternteil, sondern als Mensch, anderen in Not zu helfen.

Schützen, das bedeutet maximal defensiv(!) einzugreifen. Schläge abwehren. Umlenken. Körperlich eine Barriere bilden. Ablenken. Etwas wunderbares Spielen. Raufen.

Eben: Meine Hilfe anbieten.

Denn das ist es, was die Kinder brauchen - Hilfe. Freundliche Anleitung, wie Konflikte gelöst werden können, was es für Lösungen gibt, wie wir einander verstehen lernen können.

Was hilft aber nun?

1. Empathie für das Verhalten des aggressiven Kindes. Empathie tötet Wut. Empathie zeigt den Kindern, dass jedes Verhalten verändert werden kann, wenn wir bereit sind unsere Bedürfnisse dahinter anzusehen.
2. Dialog. Meine Kinder haben immer grandiose Ideen, wenn ich ihnen Raum gebe, ihre Gefühle auszudrücken. Frag sie mal!
3. Zeit. Wie immer hilft es, aus Konfliktsituationen den Druck zu nehmen, den Kindern die Zeit für ihre aggressiven, traurigen oder hilflosen Gefühle zu geben und dann nochmal neu zu versuchen eine Lösung zu finden.
4. Ungewöhnliche Lösungen finden. Phantasielösungen („Das wäre toll wenn wir ein zweites Bobby Car herbeizaubern könnten... oder?!“), verrückte Spiele („ICH bin jetzt ein Bobby Car. Wer fährt mit?“), Ablenkungen („Puh, ein Bobby Car hab ich nicht. Aber wer will von mir im Laufwagen geschoben werden?“) und vieles mehr.

Die Richterrolle verhindert dabei nachhaltig Verbindung. Was hilft, ist, mich als Vermittler*in und Helfer*in zu sehen. Ich als großer Mensch helfe kleinen Menschen mit meiner Erfahrung. Was könnte es Schöneres geben?!

Gute Nerven und viel Freude beim Ausprobieren!

Deine Ruth